

Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Für jemanden da sein





6

ÖJAB Waldpension
Übernahme Wohnheim
in Grimmenstein



16

Ein Jahr Ukraine-Hilfe
Ein Update



18

Fotostory
SeniorInnenfasching 2023

4

Editorial
Für jemanden da sein.

12

Über Gott und die Welt
Wie wollen wir alt werden?

16

Ein Jahr Ukraine-Hilfe der ÖJAB
Wie geht es den UkrainerInnen heute?

6

ÖJAB Waldpension
Die ÖJAB übernimmt ein Wohnheim
in Grimmenstein, Niederösterreich.

13

Portrait
Mohammad-Reza Najmi.

18

Fotostory
SeniorInnen-Fasching 2023.

8

Werkzeug Sozialbetreuung
Lebensqualität bei Demenz schaffen.

14

Überbetriebliche Lehrausbildung
SpenglerIn am BPI der ÖJAB.

20

Neues aus Burkina Faso
Projektbesuch Ende 2022.

10

MIKA: ein Update
Kompetenzerhebung für Ukraine-
Flüchtlinge.

15

EU-Projekt TUTOR
Umgang mit Diversität.

21

Diskussion Menschenrechte
Die Vereinten Nationen im
Europahaus Burgenland.



28

Fotoausstellungen
Abschluss EU-Projekt VOICE



32

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht



34

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

23

Stimmen aus der ÖJAB
"Was bedeutet es für mich, für
jemanden da zu sein?"

24

Abschiede und Neuzugänge
Neue Leitung für AusbildungsFit und
HeimleiterInnen-Wechsel.

25

Die ÖJAB kann man hören
Der neue Podcast.

27

moNument
Zehn Jahre Senf Magazin.

28

Fotoausstellungen
Abschluss des EU-Projekts VOICE.

30

Bücher und Forschung
Publikationen über die ÖJAB.

31

Licht aus, Strom weg
Blackout-Parties in Mödling.

32

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

BEITRÄGE:

Thomas Angster, Herbert Bartl, Daniela Bichl, Oliver Böck, Alexandra Burdan, Dieter Fröhlich, André Horváth, Melanie Huterer, Franz Janoska, Olga Karpenko, Julia Katlein, Wolfgang Mohl, Mohammad-Reza Najmi, Wilhelm Perkowitsch, Julius Potzmann, Mathilda Pranjkovic, Magdalena Priester, Natascha Schmöllert-Sax, Sabina Šuta-Islamovic;

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)

E-Mail: redaktion@oejab.at

Telefon: 01 / 597 97 35 - 115

Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)

André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Olga Karpenko (Öffentlichkeitsarbeit)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Riedel Druck GmbH

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: Hilfgemeinschaft

der Blinden und Sehschwachen, Privat, ÖJAB.

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

Redaktionsschluss Senf. 2/23: 1. Juni 2023;

"Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden" erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und FreundInnen der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.



Bildung
und Jugend



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien



www.oejab.at

Editorial

Für jemanden da sein

Suche immer zu nützen, suche nie dich unentbehrlich zu machen.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

Diese Senf-Ausgabe hätte vielleicht auch „Soziale Betreuung 2.0“ heißen können, denn dieses Heft ist thematisch eng mit unserer Nummer 3/2022 verwandt. Für jemanden da zu sein, bedeutet, auf die individuellen Bedürfnisse einer Einzelperson einzugehen, sie ernst zu nehmen und dann dort zu unterstützen, wo es wirklich notwendig ist. Für jemanden da zu sein, bedeutet Fürsorge und maßgeschneiderte Betreuung.

Für jemanden da sein, nämlich für alle BewohnerInnen, Gäste und MitarbeiterInnen, möchte die ÖJAB in Zukunft in der ÖJAB Waldpension: Einem Wohnhaus mit Pflege und betreutem Wohnen in Niederösterreich, das die ÖJAB mit Frühling 2023 von der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs übernimmt (Artikel auf Seite 6–7).

Für jemanden da sind die SozialbetreuerInnen in den ÖJAB-Pflegewohnhäusern. Über den Wert ihrer Tätigkeit, vor allem auch in Bezug auf Demenz, berichtet Senf auf den Seiten 8–9. Dabei lernt man auch dieses wichtige Berufsfeld näher kennen, bei dem anderen Menschen so viel gegeben werden kann.

Für jemanden da sind auch die SozialbetreuerInnen und TrainerInnen am BPI der ÖJAB. Das Projekt „MIKA: Mit Kompetenz ankommen“ wurde bereits an anderer Stelle vorgestellt – für diese Ausgabe kann Senf schon direktes Feedback von ukrainischen TeilnehmerInnen abdrucken: Wie unterstützt die Maßnahme sie ganz direkt? Was können sie für Ihre Zukunft mitnehmen?

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ (Galileo Galilei)

Vielleicht hätte die Redaktion auch 80 Prozent der Artikel in dieser Ausgabe in der Schwerpunkt-Farbe Rot färben können, denn eigentlich passen noch viel mehr Beiträge zum Titel. Aber man will ja nicht übertreiben. In der neuen Überbetrieblichen Lehrausbildung „SpenglerIn“ am BPI der ÖJAB werden sich demnächst wieder viele TrainerInnen für ihre Auszubildenden einsetzen. Jene MitarbeiterInnen der ÖJAB, die sich tagtäglich um Ukraine-Flüchtlinge in ihren Wohnheimen kümmern, sind mit höchstem Einsatz für andere Menschen da, und nicht zuletzt zeigte ein Projektbesuch in Burkina Faso im vergangenen Herbst deutlich auf, wie sehr es sich lohnt, Projekte anzustoßen, die sich mehr und mehr ausweiten und Zusammenarbeit und Austausch von Know-how vor Ort fördern. ▲

Viel Spaß beim Lesen und frohe Ostern,

Magdalena Priester

04, 27, 35 | Magdalena Priester

... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift und arbeitet in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.



24 | Dieter Fröhlich

... ist stellvertretender Geschäftsführer der ÖJAB für den Bereich Personal.

16 | Wolfgang Mohl

... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.



25 | Daniela Lucia Bichl

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.

06, 33 | André Pascal Horváth

... ist Mitarbeiter in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.



28 | Sabina Šuta-Islamovic

... ist Mitarbeiterin der Abteilung Europäische Bildungsarbeit am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

06, 10, 14, 32, 35 | Olga Karpenko

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.



30 | Wilhelm Perkowitsch

... ist Präsident der ÖJAB.

08 | Julia Katlein

... ist Sozialbetreuerin in Altenarbeit und ehemalige Mitarbeiterin im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.



31 | Mohammad-Reza Najmi

... ist Heimleiter im ÖJAB-Haus Mödling.

12 | Herbert Bartl

... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.



32 | Julius Potzmann

... ist Mitarbeiter im ÖJAB-Haus St. Franziskus.

15 | Franz Janoska

... ist Mitarbeiter der Abteilung Europäische Bildungsarbeit am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.



33 | Melanie Hutterer

... ist Marketing- und Eventmanagerin im Europahaus Wien.

20 | Oliver Böck

... ist Projektmanager im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der ÖJAB und Mitarbeiter der Abteilung Europäische Bildungsarbeit.



33 | Mathilda Pranjkovic

... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

21, 34 | Alexandra Burdan

... ist Mitarbeiterin des Europahauses Burgenland und Bewohnerin im ÖJAB-Haus Eisenstadt.



34 | Thomas Angster

... ist Leiter des Bereichs Studierende und Jugend der ÖJAB.

Neu ab April: ÖJAB Waldpension

Betreutes Wohnen und Pflege im niederösterreichischen Grimmenstein

Die ÖJAB übernimmt eine Einrichtung der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs. Die ÖJAB Waldpension bietet betreutes Wohnen für SeniorInnen, barrierefreien Urlaub und weitere spezielle Angebote für Menschen mit Mobilitäts-einschränkungen, Sehbeeinträchtigungen oder Blindheit.

Die Waldpension in aussichtsreicher Lage in den Voralpen (2840 Grimmenstein) wurde 1961 von der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs als erstes Altersheim speziell für blinde Menschen eröffnet und war seitdem in ihrem Besitz. Heute ist die Waldpension ein barrierefreies Haus mit 96 Betten in Apartments unterschiedlicher Größe und Kategorien sowie einer modernen Pflegeeinheit mit zwölf Plätzen.

Neues Tochterunternehmen der ÖJAB

Die ÖJAB wird das Grundstück, das Gebäude und die Waldpension BetriebsgmbH, die derzeit eine 100%ige Tochter der Hilfsgemeinschaft ist, kaufen. Die Waldpension BetriebsgmbH, künftig: Waldpension GmbH, wird als neues ÖJAB-Tochterunternehmen das Haus betreiben und weiterentwickeln. Die bestehende Geschäftsführung der GmbH und das Personal im Haus werden mitübernommen.

Unter der Verantwortung der ÖJAB wird die Waldpension weiterhin alles bieten, was die Stammgäste des Hauses schon seit vielen Jahren gerne genießen. Gleichzeitig will die ÖJAB das Haus bekannter machen und Menschen auch aus Wien dazu einladen, kurzzeitig oder dauerhaft in der ÖJAB Waldpension zu wohnen.

Wohnparadies für SeniorInnen

Mit der ÖJAB Waldpension wird es erstmals in der ÖJAB ein Haus für vorwiegend betreutes Wohnen von SeniorInnen geben. Das heißt: selbständig wohnen, aber mit komfortablen Services, Vollpension-Essen und einer Betreuung und Hilfe im Alltag nach individuellem Bedarf – etwa beim Einkaufen, bei der Körperpflege, Behördenwegen oder beim Organisieren von Arztbesuchen. Außerdem steht den BewohnerInnen ein 24-Stunden-Notruf zur Verfügung. Das Angebot wird nach Verfügbarkeit auch Kurz- und Langzeitpflegeplätze beinhalten.

Die Apartments der ÖJAB Waldpension sind hell und freundlich.



Traumhafter Ausblick von den Balkonen.





Ein Blick auf den Neuzugang im Pflegeportfolio der ÖJAB: die Waldpension.

Das Haus bietet dauerhafte barrierefreie Wohnplätze in liebevoll eingerichteten Einzel- und Doppelzimmern für Pflegebedürftige und für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Sehbeeinträchtigungen oder Blindheit. Unterkünfte für Angehörige von Pflegebedürftigen stehen vor Ort ebenso zur Verfügung. Auch barrierefreie Urlaubsangebote wird es geben. Auf dem über 40.000 m² großen Grundstück mit Wald und Wiesen ermöglichen Spazierwege mit speziellen Führungsgeländern auch sehbehinderten, blinden und gehbehinderten Menschen, sich in der Natur zu bewegen und ihre Schönheit zu erleben.

Anmeldungen und Informationen: www.waldpension.at

Durch die Übernahme der Einrichtung wird die ÖJAB erstmals auch in Niederösterreich ein Haus für ältere Menschen betreiben, nachdem es ja bereits in Wien, im Burgenland und in Salzburg ÖJAB-Pflegewohnhäuser gibt.

Die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs hat sich aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen und der Herausforderungen durch gesellschaftliche und demografische Entwicklungen dazu entschlossen, das Haus in andere Hände zu übergeben. „Der ÖJAB wird es aufgrund ihrer Größe, Vernetzung und Bedeutung möglich sein, das Haus für die Zukunft zu erhalten“, ist Elmar Fürst, Vorstandsvorsitzender der Hilfsgemeinschaft, überzeugt. ▲

Olga Karpenko/André Horváth



Seerosen im Garten (oben). Auch im Winter zeigt sich die Schönheit der Anlage (unten).



Fotos: ÖJAB, Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs

Info:

Die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs ist die größte Sehbehinderten-Selbsthilfeorganisation in Österreich. Sie wurde 1935 gegründet, um das Leben blinder und sehschwacher Menschen zu verbessern. Der gemeinnützige Verein wird zum überwiegenden Teil aus privaten Spenden finanziert.

Werkzeug Sozialbetreuung

Lebensqualität für Menschen mit Demenz

Demenz ist eine fortschreitende kognitive Erkrankung. Viele pflegebedürftige Menschen in Österreich und auch einige BewohnerInnen in den ÖJAB-Pflegeheimen sind davon betroffen. Wie betreut man sie?

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ (Cicely Saunders)

„Komm', gib ma no a Achterl! Feier ma' das Leben wie beim Heurigen. Wie früher, kannst di no erinnern?“, äußerte die Bewohnerin mit einem strahlenden Gesicht und öffnete dabei ihre Arme. Am liebsten hätte sie die ganze Welt umarmen können. In ihrem Herzen steckten viel Liebe und Freude. Von Traurigkeit war keine Spur zu erkennen.

Demenz – ein Wort, das die Gesellschaft erschreckt, das man nicht ansprechen oder gar darüber nachdenken will. Die Erkrankung wird oftmals mit völliger Ohnmacht und stark eingeschränkter Lebensqualität assoziiert. Im Alltag als Diplomierte SozialbetreuerIn in Altenarbeit wird man von verschiedenen Personen gefragt, ob die Tätigkeiten, die man mit Menschen mit Demenz ausübt, für diese überhaupt noch Sinn machen. Gibt es überhaupt Möglichkeiten, Menschen, die an Demenz erkrankt sind, im Lebensalltag zu fördern? Macht das noch Sinn? Die Antwort ist ein deutliches „Ja“! Es gibt ganz klare Fördermöglichkeiten für Menschen mit Demenz: die Sozialbetreuung.

Doch was ist die Sozialbetreuung?

Diplomierte Sozialbetreuung oder Fach-Sozialbetreuung in Altenarbeit ist eine Berufsgruppe, die auf den alten Menschen und Menschen mit Demenz spezialisiert ist. Sie bringen zwei wichtige Komponenten im geriatrischen Bereich mit: Eine pflegerische Ausbildung (Pflegeassistenz) und Fachwissen über die professionelle Betreuung in Altenarbeit.

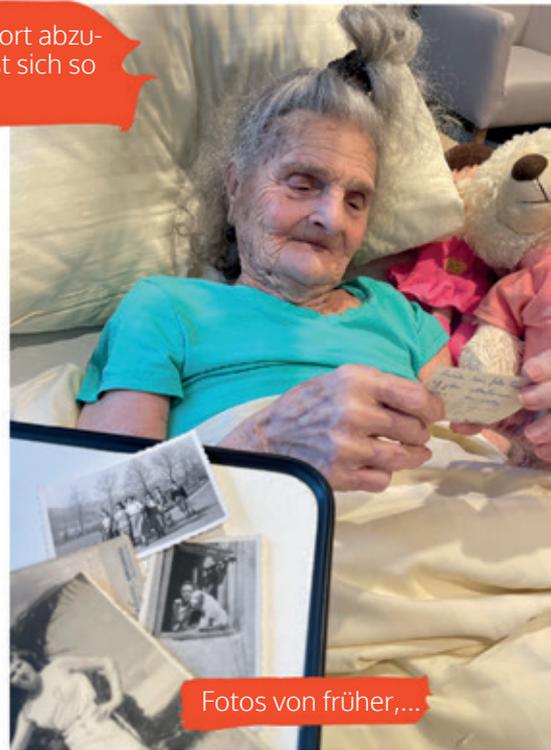
In dieser Arbeit begleitet man Menschen, mit verschiedenen Demenzformen im Alltag. Dabei werden vielfältige Aktivierungen nach persönlicher Biografie und Ressourcen der BewohnerInnen gesetzt. Ziel der Sozialbetreuung ist, das, was der Mensch noch kann, in verschiedener Art und Weise zu stärken und positive Erlebnisse zu ermöglichen. Die Erinnerungspflege in Kombination mit Musik hat sich in der Pflegeoase am besten bewährt. Mit dem Musikkonzept konnten viele schöne und überraschende Momente in der Pflege erlebt werden. BewohnerInnen in der Oase, die im Alltag nonverbal kommunizierten, äußerten durch die gezielt validierenden Maßnahmen wieder einzelne Wörter. Des Weiteren werden in der Betreuung „versteckte“ Ressourcen wiederentdeckt, die in einer Pflegesituation nicht vorkommen. Durch die gemeinsame Zusammenarbeit und Absprache mit Pflege- und Betreuungskräften können Menschen auch in stark fortschreitender Demenz gefördert werden. Laut Cicely Saunders (englische Krankenschwester, Begründerin der modernen Hospizbewegung 1918–2005) geht es nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.

Die Sozialbetreuung ist insofern im geriatrischen Bereich wichtig, weil sie den Menschen vom Pflegealltag ablenken und weitgehend Normalität geben kann.

Die Angebote der Sozialbetreuung sind sehr vielfältig. Man versucht jede Person dort abzuholen, wo ihre individuellen Interessen, Stärken und Schwächen liegen. Damit lässt sich so manche Erinnerung erhalten, oder auch einfach die Freude am Leben bewahren.



Gemeinsam musizieren,...



Fotos von früher,...



Stimulierung des Tastsinns, ...



Tanz und Bewegung und vieles mehr.

Es wird im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten viel gefeiert und verschiedene Gruppenaktivitäten angeboten. Menschen mit leichter Demenz können an den Aktivitäten teilnehmen, die sie früher auch gemachten haben. Sie treten mit anderen Menschen in Kontakt und teilen eine Leidenschaft oder ein Hobby mit MitbewohnerInnen. Dies ist ein großer Schritt gegen die Einsamkeit im Alter.

Demenz ist ein komplexes Thema. In der Arbeit stößt man immer wieder auf neue Erkenntnisse: Was Demenz im tieferen Sinne bedeutet, wie unterschiedlich sie sich auf jeden Menschen auswirken kann und dass an manchen Tagen die Diagnose nur ein Wort am Papier ist. ▲

Julia Katlein

MIKA: Ein Update

Mit Kompetenz angekommen

Seit Herbst 2022 werden am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien Kompetenzen von geflüchteten UkrainerInnen erhoben. Was hat sich seitdem getan und wie geht es den TeilnehmerInnen? Senf berichtet.

Viele Geflüchtete aus der Ukraine bringen Berufserfahrungen und Ausbildungen mit. Das Projekt „MIKA: Mit Kompetenz ankommen!“ unterstützt sie bei der Anerkennung ihrer Qualifikationen in Österreich. Seit Herbst 2022 finden am BPI der ÖJAB spezielle Kompetenzerhebungen für ukrainische Geflüchtete statt: ein Rundum-Angebot, das u.a. Erprobungen, Einzelcoachings, sozialpädagogische Betreuung und Bewerbungstrainings beinhaltet.

Was hat sich seit Projektstart getan, wie gestaltet sich die Arbeit mit den TeilnehmerInnen und was nehmen diese für ihre Zukunft mit? Senf hat bei Saeid Khosravani, Trainer am BPI der ÖJAB, nachgefragt.

Das Projekt MIKA läuft ja nun seit einigen Monaten. Wie ist das Interesse für das Angebot und wie viele UkrainerInnen wurden bereits unterstützt?

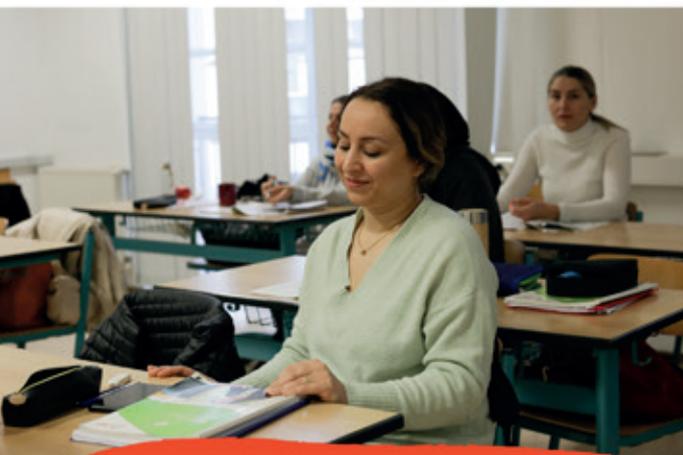
Saeid: Seit Projektstart haben wir am BPI der ÖJAB bereits 60 UkrainerInnen bei der Kompetenzerhebung in Österreich unterstützen können. Es kommen auch laufend neue Anfragen für eine Teilnahme. Je länger das Projekt läuft, desto reger wird das Interesse.

Das klingt ja sehr gut. Wie läuft es denn für die TeilnehmerInnen?

Saeid: Natürlich befinden sich momentan einige Geflüchtete in Österreich, oft auch mit abgeschlossenen Ausbildungen. Daher dauern die formalen Prozesse bei den Behörden aktuell etwas länger. Jedoch ist das kein Hindernis für unser Projekt: So können die UkrainerInnen etwa in der Zwischenzeit das Niveau ihrer Deutschkenntnisse verbessern, um anschließend bei weiterführenden Ausbildungen bessere Chancen zu haben.

Im Gespräch mit zwei MIKA-TeilnehmerInnen

Zwei Ukrainerinnen, die aktuell am MIKA-Projekt teilnehmen, haben sich bereit erklärt, ihre Eindrücke mit uns zu teilen: In einem kurzen Interview erzählen Anastasiia (26) und Polina (35), welche Berufsausbildungen sie mitbringen, was ihnen am Projekt am BPI der ÖJAB gefällt und wie sie sich ihre Zukunft in Österreich vorstellen.



Welche Erfahrungen oder Ausbildungen bringt ihr aus der Ukraine mit?

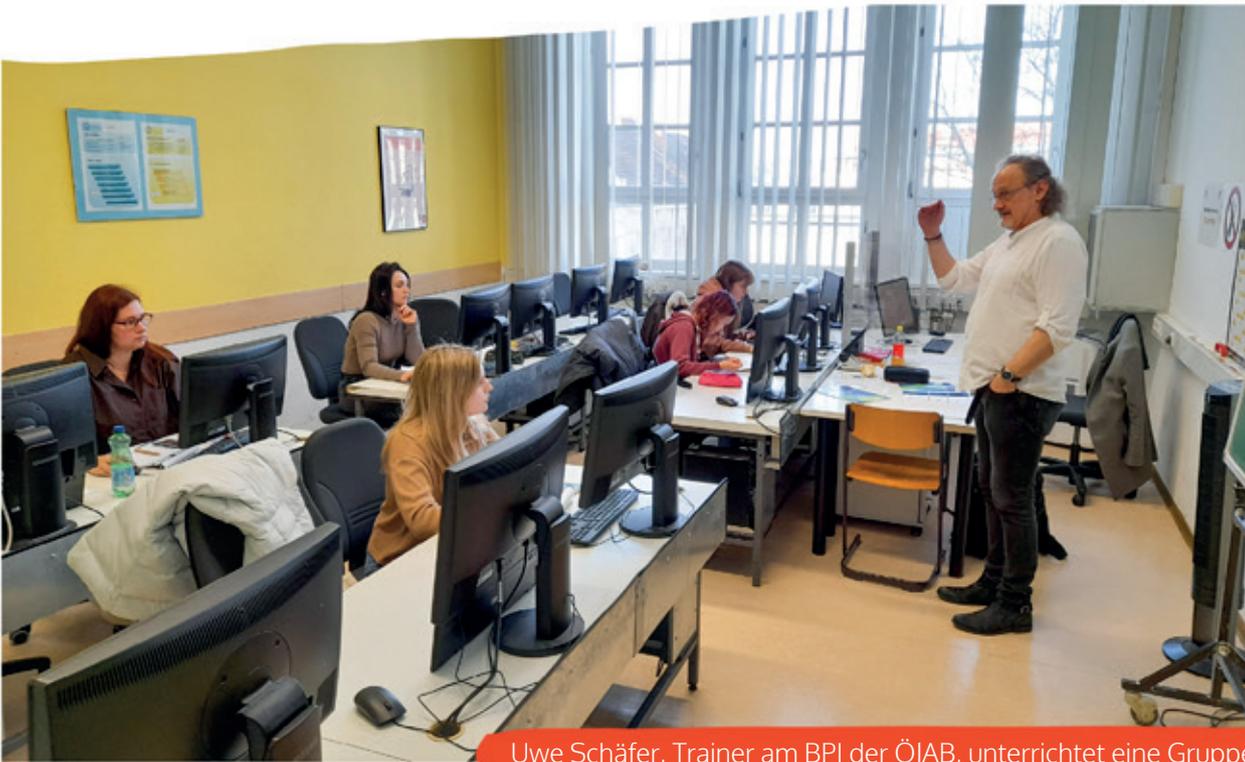
A: Nach einem Studium habe ich in der Ukraine Russisch und Literatur unterrichtet.

P: In der Ukraine habe ich zwei Studien abgeschlossen: Psychologie und Personalmanagement. Danach arbeitete ich mehrere Jahre als Personal- und Kundenbeziehungsmanagerin. Vor Kriegsausbruch war ich dann zwei Jahre lang als Leitung der Verkaufsabteilung in einer Baufirma tätig.

Wie erlebt ihr die Teilnahme am Projekt MIKA? Was bringt es euch?

A: MIKA hat mir eine sehr gute Orientierung gegeben, in welchem Bereich ich in Österreich arbeiten möchte. Außerdem gefällt mir am Projekt, dass man hier praktisches Wissen vermittelt bekommt.

Im Zuge der Kompetenzerhebung wird unter anderem für die ukrainischen Geflüchteten ein Nachhol- und Weiterbildungsbedarf festgestellt.



Uwe Schäfer, Trainer am BPI der ÖJAB, unterrichtet eine Gruppe Ukrainerinnen im Rahmen des MIKA-Projekts.

P: Ich finde es wertvoll, dass hier den Teilnehmenden die notwendigen Informationen bereitgestellt werden, die man auf seinem Weg braucht. Man wird auch bei den nächsten Schritten in ein selbstbestimmtes berufliches Leben begleitet.

Wisst ihr schon, welchen Beruf ihr in Österreich anstrebt?

A: Ich denke daran, später als Verkäuferin zu arbeiten.

P: Auf lange Sicht möchte ich sehr gerne als Psychotherapeutin arbeiten. Aber die Ausbildung ist recht teuer und mir fehlen aktuell die Sprachkompetenzen für diesen Beruf. Daher möchte ich zuerst eine Ausbildung als Bürokauffrau oder Steuerberaterin beginnen und mein Deutsch verbessern.

Was sind eure konkreten Pläne nach der MIKA-Teilnahme?

A: Ich habe vor, eine Deutschprüfung für das Sprachniveau B1 abzulegen. Danach möchte ich das Sprachniveau B2 anstreben und parallel arbeiten.

P: Mein Ziel ist es, einen Job zu haben, der mich finanziell absichert. Daher strebe ich eine Berufsausbildung zur Bürokauffrau an.

Was habt ihr im Rahmen vom Projekt MIKA alles gemacht?

A: Ich habe viele Informationen erhalten. Es wurde erklärt, was die Anforderungen für entsprechende Berufe in Österreich sind, wie Prüfungen ablaufen und was auf uns zukommt. Auch praktische Aufgaben und simulierte Prüfungsaufgaben waren zu lösen, um selbst zu sehen, ob man für bestimmte Jobs geeignet wäre oder nicht. Außerdem war es möglich, regelmäßig alle offenen Fragen zu klären.

P: Ich wurde umfangreich über das Bildungssystem in Österreich informiert und zu meiner persönlichen Situation beraten. Außerdem wurden meine Fähigkeiten für das Bestehen einer Lehrabschlussprüfung eingeschätzt.

Vielen Dank für eure Antworten. Wir wünschen euch weiterhin gutes Gelingen und alles Gute für eure Zukunft in Österreich! ▲

Kofinanziert von der Europäischen Union und vom Bundeskanzleramt



Olga Karpenko

 **Bundeskanzleramt**

Über Gott und die Welt

Wie wollen wir alt werden?

Nachdem ich demnächst das neunte Lebensjahrzehnt beginne, stellt sich für mich und meine Frau immer drängender die Frage, wie wir unseren letzten Lebensabschnitt möglichst selbstbestimmt gestalten wollen. Der Wunsch, in uneingeschränkter Gesundheit eines Abends einzuschlafen und in Gottes Armen zu einem neuen Leben aufzuwachen, erfüllt wahrscheinlich viele, aber meine doch langjährige Erfahrung als Heimleiter im ÖJAB-Haus Neumargareten zeigt mir klar auf, dass diese Art und Weise des Heimgangs höchst selten tatsächlich vorkommt. Vielmehr stellen sich nach und nach gesundheitliche Einschränkungen verschiedenster Art ein, die ein selbständiges Leben in den eigenen vier Wänden, in denen man vielleicht Jahrzehnte zu Hause war, nicht mehr ermöglichen. Wenn auch die verschiedensten mobilen Dienste wie Heimhilfe für die Haushaltsführung, Hauskrankenpflege, Besuchsdienste oder auch 24-Stunden-Betreuung zu Hause angeboten werden, kann eine gewisse Vereinsamung oft kaum vermieden werden. Wir haben uns daher mit Ehepaaren aus unserem Freundeskreis ausgetauscht und sind zu dem Schluss gekommen, dass ein Leben in einer Gemeinschaft – in einem Heim mit betreubaren Wohnungen – eine sehr attraktive Lösung ist: in kleinen Wohnungen, in denen man noch selbständig wohnen kann, wo aber einmal in der Woche ein/e BedienerIn unterstützt, wo durch Hauskrankenpflege bis Pflegestufe drei pflegerische Dienste geleistet werden können und wo auch bei Mobilitätseinschränkung der Kontakt mit Freunden in den Nachbarwohnungen leicht möglich ist. Für uns war immer wichtig, Gemeinschaft zu pflegen – nicht zuletzt auch im Kontakt eines Freundeskreises, der sich in einer lebendigen Pfarrgemeinde ergeben hat. Dies hilft, einer Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken.

Leider wird – besonders bei älteren Menschen – die Vorstellung, in einem Heim den Lebensabend zu verbringen, oft sehr negativ gesehen. Es ist da von Abschiebung die Rede

und es herrscht auch vielfach die Meinung vor, dass sich gefälligst die Kinder um einen im Alter zu kümmern haben, wie die Alten sich ja seinerzeit um die Kinder kümmern mussten. Ich halte das für eine absolut indiskutable Vorstellung und möchte keineswegs die Sorge um eine allenfalls notwendige Pflege meinen Kindern anlasten, die in Beruf und Familie selbst ausreichend belastet sind.

Sollte das weitaus selbständige Wohnen nicht mehr möglich sein, ist die Vorstufe zum Pflegeheim das betreute Wohnen, wo über die oben geschilderten Möglichkeiten hinaus auch gemeinsame Verpflegung angeboten wird. Eine derartige Wohnform wird nun von der ÖJAB in der Waldpension in Grimmenstein in Niederösterreich angeboten (vgl. Seite 6–7).



Die ursprüngliche Aufgabe des 1983 in Betrieb gegangenen „Seniorenwohnheims Neumargareten“ war ja auch das Konzept des betreuten Wohnens mit Pflegestation. Allerdings hat sich damals nach relativ kurzer Zeit herausgestellt, dass das Bedürfnis nach Pflegeplätzen wesentlich höher war als die Nachfrage nach betreutem Wohnen. Die heutige Generation der SeniorInnen beschäftigt sich nun wieder sehr eindringlich mit dem Wunsch nach betreubaren Wohnmöglichkeiten auf der letzten Wegstrecke ihres Lebens.

Es würde uns persönlich und befreundeten Ehepaaren sehr gefallen, wenn die ÖJAB z.B. bei der Neugestaltung der Trakte des ehemaligen ÖJAB-Hauses Neumargareten auch betreubare Wohnungen in Nachbarschaft zum neuen Pflegewohnhaus errichten würde. ▲

Gutes Gelingen wünscht im eigenen Interesse dazu

Herbert Bartl

Portrait

Mohammad-Reza Najmi



Bei der ÖJAB seit: **2009.**

Ich bin tätig im ... **ÖJAB-Haus Mödling.**

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: **Ich bin als Student eingezogen.**

Das ist ein toller Mensch: **meine Frau.**

Das mag ich gar nicht: **Menschen ohne Herz.**

Dabei kann ich nicht widerstehen: **jemandem zu helfen.**

In der Zukunft ... **wird es hoffentlich mehr Menschen geben die auf ihr Herz hören.**

Ich bin für meine Ausbildung zum Bauingenieur in das ÖJAB-Haus Mödling eingezogen und habe noch im ersten Jahr begonnen, mich als ehrenamtlicher Mitarbeiter zu engagieren. Mir hat die ÖJAB als Organisation von Anfang an gefallen, mit ihrer Idee, sich für Menschen einzusetzen. Ich sah eine Möglichkeit, mich hier mit dem einbringen zu können, was ich gerne mache: Leuten zu helfen. Damit habe ich dann auch sofort angefangen.

Im ÖJAB-Haus Mödling leben ja immer wieder auch junge Leute aus schwierigerem Umfeld, die Unterstützung dabei brauchen können, einen selbständigen Weg zu finden.

Irgendwie lag es für mich auf der Hand, dass ich zuerst stellvertretender Heimleiter wurde und dann 2019 selbst die Leitung des Standorts übernommen habe.

Ich glaube, um den Standort in Mödling am besten zu betreuen, muss man nicht nur administrativ gut sein, man braucht auch eine ausgeprägte soziale Seite und vor allem muss man viel und gerne netzwerken. Das ÖJAB-Haus Mödling ist irgendwie ein Sonderfall – hier greifen sehr viele Bereiche ineinander: Bildung für junge Menschen, BPI-Kurse und Menschen mit sehr verschiedenen Bedürfnissen leben hier. Dadurch steht man regelmäßig vor ganz verschiedenen Herausforderungen.

Als ich die Heimleitung übernommen habe, war mir sehr wichtig, dass wir diese Besonderheiten nicht als Nachteil sehen, sondern stattdessen das Potential dahinter nutzen. Wir haben uns also alle möglichen verantwortlichen Leute an den Tisch geholt, die in und um das Haus zusammenarbeiten. Dann haben wir gemeinsam überlegt, was die Menschen, die bei uns sind, brauchen, wie man unsere Ideen am besten umsetzen kann und wie wir uns alle gegenseitig unterstützen könnten. Es hat sich ein schönes Team gebildet, und wir versuchen, alle am selben Strang zu ziehen.

Eigentlich sehe ich mich gar nicht als einen typischen Heimleiter, ich bin eher ein Bestandteil in einem größeren Ganzen, das zusammen versucht, so vielen Menschen wie möglich dabei zu helfen, einen guten Weg zu finden und so viel wie möglich aus unseren Ressourcen herauszuholen. ▲

Überbetriebliche Lehrausbildung: SpenglerIn

Neu ab April 2023 am BPI der ÖJAB

Die Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien unterstützt Jugendliche bei der Lehrstellensuche. Ab April gibt es erstmals die Möglichkeit einer erweiterten Lehre zum/r SpenglerIn.

Jugendliche, die noch auf der Suche nach einer betrieblichen Lehrstelle sind, finden mit der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) eine berufliche Perspektive. Neben der Glasbautechnik wird am BPI der ÖJAB nun auch der Beruf SpenglerIn angeboten. Aber wie kann man sich die ÜBA genau vorstellen und was sind ihre Vorteile? Senf hat bei Trainerin Sanja Imamovic-Pecic nachgefragt.

Wie sieht die Überbetriebliche Lehrausbildung aus und was macht sie so besonders?

Sanja: Junge Lehrlinge stehen, sobald sie in einen Betrieb aufgenommen werden, von heute auf morgen stark unter Druck. Die ÜBA bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, im eigenen Tempo zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und individuelle Unterstützungen in Anspruch zu nehmen. Jugendliche erhalten Zeit und Raum für ihre Entwicklung, besonders, wenn sie noch Förderbedarf haben. Außerdem ist die Lehrstellensuche oft sehr herausfordernd – bei der ÜBA werden die TeilnehmerInnen auch hier begleitet und unterstützt.

Die ÜBA zum/r SpenglerIn ist eine sogenannte verlängerte Lehre. Was bedeutet das?

S: Zunächst gibt es bei der verlängerten Lehre andere Voraussetzungen: So ist es auch mit einem negativen Hauptschulabschluss oder mit körperlichen oder geistigen Benachteiligungen möglich, die Lehre zu beginnen. Wie der Name schon sagt, dauert diese Art der Lehre länger, nämlich vier statt drei Jahre. Die TeilnehmerInnen werden außerdem zusätzlich von einer Berufsausbildungsassistenz begleitet. Und natürlich erhalten sie alle Förderungs- und Unterstützungsangebote wie sozialpädagogische Betreuung, Coachings, Bewerbungstrainings uvm.



Junge Männer in der Spengler-Ausbildung:
Hier ist Teamwork gefragt.

Und was passiert alles im Rahmen der SpenglerInnen-ÜBA?

S: Die TeilnehmerInnen besuchen die Berufsschule, machen Praktika, wobei sie bei der Suche von uns am BPI der ÖJAB unterstützt werden. Am BPI finden außerdem Erprobungen, der Praxisunterricht bzw. die Simulation eines Betriebs sowie die laufende Betreuung statt.

Was macht eigentlich ein/e Spengler/in genau?

S: SpenglerInnen verarbeiten Blech, sie nehmen Vorbereitungsarbeiten mit Metall vor: Es wird etwa das Dach für den Dachdecker vorbereitet. Auch Montagen oder Instandhaltungen eines Kamins oder einer Lüftung sind Arbeitsbereiche eines Spenglers. Gearbeitet wird u.a. mit Aluminium, Stahl oder Kupfer. Es gibt verschiedene Spezialisierungen wie etwa den Autospengler, Karosseriebautechniker oder im Baugewerbe.

Für wen ist der Spenglerberuf etwas und wie kann man sich dafür anmelden?

S: Wichtig ist, dass man keine Höhenangst hat. Die einzige Voraussetzung ist die Anmeldung beim AMS. Über das AMS erfolgt auch die Anmeldung, hier am besten an den Betreuer wenden. ▲

Olga Karpenko

TUTOR

Inklusion in der Schule



Die TUTOR-ProjektpartnerInnen trafen sich im Februar an einer Universität in Maynooth, Irland.

Die ÖJAB beteiligt sich an dem EU-Projekt TUTOR, das zum Ziel hat, ganzheitliche Inklusion im Schulkontext zu verbessern.

Das Projekt TUTOR zielt darauf ab, Partnerschaften zwischen europäischen Bildungseinrichtungen der LehrerInnenbildung für die allgemeine Sekundarstufe und Berufsausbildung aufzubauen. Diese Partnerschaften sollen dabei den Fokus auf eine ganzheitliche Inklusion legen, die sämtliche Aspekte wie Toleranz, Nicht-Diskriminierung, Flexibilität usw. umfasst und diese Schwerpunkte auf folgende drei Zielgruppen bezieht:

- SchülerInnen mit LGBTQI+ Kontext
- Mit Migrationshintergrund bzw. Zugehörigkeit zu ethnischen Minderheiten (insbesondere Roma & Sinti)
- Sozioökonomisch Benachteiligte

Geplant ist nicht nur die Schaffung von Netzwerken unter Bildungseinrichtungen, PädagogInnen und relevanten politischen Akteuren und Interessensgruppen auf nationaler und europäischer Ebene, sondern auch die Entwicklung eines Curriculums. Dieses soll nicht nur kostenlos für LehrerInnen in Form von Fortbildungskursen zur Verfügung stehen, sondern im besten Fall bereits in der LehrerInnenbildung den Begriff „Inklusion“ in ein breiteres Spektrum des Verständnisses betten.

Um die weiteren Schritte in diesem Projekt zu erörtern, traf sich das Partnerkonsortium, bestehend aus Institutionen aus Griechenland, Irland, der Türkei und Österreich sowie aus Belgien (EU-Ebene) Anfang Februar in einer altherwürdigen Universität in Maynooth (Irland).

Dort einigte man sich auf einen Fragenkatalog, mit dem die Sicht und vor allem die Ausbildung der LehrerInnenschaft im Kontext der Inklusion evaluiert werden soll. Die Erkenntnisse aus dieser Umfrage, die teils in persönlichen Interviews, großteils jedoch in einer groß angelegten Online-Umfrage stattfinden werden, sollen direkten Einfluss auf die Entwicklung des Curriculums haben. Es wird direkt an der Basis nachgefragt, bei PädagogInnen, die womöglich jeden Tag ZeugInnen von Mobbing oder Diskriminierung in den Klassenzimmern werden, weil ein Kind z.B. Migrationshintergrund hat. Das hilft dabei Methoden zu entwickeln, um diese LehrerInnen zu schulen, wie sie mit solchen Situationen umgehen und bestmöglich darauf reagieren können. ▲



Co-funded by
the European Union

Franz Janoska

Ein Jahr Ukraine-Hilfe

Die ÖJAB hilft weiterhin – Rückblick und Ausblick

Wie geht es den Ukraine-rInnen in der ÖJAB heute? Fast alle wohnen in den beiden ÖJAB-Häusern Mödling und Eisenstadt, finden dort Unterstützung und organisieren ihr Leben in Österreich. Die ÖJAB-Spendenaktion läuft weiter.

Als Ende Februar 2022 die ersten Geflüchteten aus der Ukraine in Österreich eintrafen, stellte die ÖJAB innerhalb weniger Tage unbürokratisch Notquartiere in Studierendenwohnheimen für bis zu 130 Menschen zur Verfügung. Wer schnell hilft, hilft doppelt – ein langjähriges ÖJAB-Prinzip. Da die meisten Geflüchteten nicht über ausreichende Geldmittel verfügten, initiierte die ÖJAB eine Geldspendenaktion für ihre Wohn- und Lebenskosten in Österreich. Bis zum Sommer 2022 kamen rund 10.000 EUR zusammen – vielen Dank an alle SpenderInnen! Außerdem wurden in verschiedenen ÖJAB-Häusern Sachspenden gesammelt, teilweise direkt für die Geflüchteten in den Wohnheimen, teilweise für Transporte über Polen in die Ukraine.

Bis Spätsommer 2022 zogen fast alle Ukraine-Geflüchteten aus den ÖJAB-Häusern aus, ausgenommen aus den ÖJAB-Häusern Mödling und Eisenstadt. Einzelne UkrainerInnen zogen als normale Studierende wieder neu ein. Manche Geflüchtete zogen weiter in andere europäische Länder, manche kehrten zurück in die Ukraine und viele blieben in Österreich und nutzten die inzwischen gut etablierten längerfristigen Flüchtlingsunterkünfte.

UkrainerInnen in den ÖJAB-Häusern Eisenstadt und Mödling

Im ÖJAB-Haus Mödling wohnen heute noch 17 geflüchtete Menschen aus der Ukraine und im ÖJAB-Haus Eisenstadt 51. Beide Häuser bieten ihnen längerfristig gute Wohnstrukturen und eine warmherzige Aufnahme und Gemeinschaft. Mittlerweile werden ihre Wohnkosten, ihr Essen und ihr alltäglicher Bedarf durch die öffentliche Grundversorgung finanziert. In Eisenstadt arbeiten Heimleiter Peter Winkler und sein Team dazu mit der Caritas Burgenland zusammen, die die Geflüchteten umfassend betreut, berät und begleitet.

Im ÖJAB-Haus Mödling kümmern sich Heimleiter Mohammad-Reza Najmi und Asyl-Betreuungs-Leiter Ernst Neunteufl um die 17 Ukraine-Geflüchteten. Es sind sechs Jugendliche, die gerade volljährig werden, sowie Mütter mit Kindern im Kindergarten- oder Schulalter. Für die Kinder wurden Kindergartenplätze und Schulen in Mödling organisiert. Die Mütter absolvieren vorwiegend Deutschkurse in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mödling. Auch die Jugendlichen

Zwei Mütter und ihre Kinder aus der Ukraine im ÖJAB-Haus Mödling.



Jakob Kalod pflanzte mit ukrainischen Kindern im ÖJAB-Haus Eisenstadt einen Baum.





Ukrainische Kinder vor dem ÖJAB-Haus Mödling.

sind gut unterwegs: Zwei sind Teilnehmer des auf eine zukünftige Lehre vorbereitenden Schullehrgangs MANA am BPI der ÖJAB geworden, einer hat an der Wiener Technischen Universität inskribiert, ein zweiter steht kurz vor der Inskription, ein Mädchen arbeitet in der Gastronomie und ein weiteres, das erst vor wenigen Wochen eingetroffen ist, orientiert sich gerade. Die mobile Caritas-Flüchtlingshilfe unterstützt ergänzend, z.B. mit Rechtsberatung und gesammelten Sachspenden.

Im ÖJAB-Haus Mödling hat man viel Erfahrung mit geflüchteten Menschen. Aus dem „Flüchtlingsjahr“ 2015 sind sechs ehemalige unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) aus dem Nahen Osten verblieben, die mittlerweile volljährig sind. Sie haben Lehrabschlüsse gemacht, arbeiten und wohnen im ÖJAB-Haus Mödling weiterhin privat ohne öffentliche Unterstützung, berichtet Ernst Neunteufl. Ein Musterbeispiel für gelungene Integration.

Weihnachtsgeschenke, Baumpflanzung, Yoga ...

Viele der UkrainerInnen in den ÖJAB-Häusern richten sich auf ein langes Bleiben in Österreich ein, lernen Deutsch und organisieren Ausbildungen und Berufswege für ihre Kinder oder für sich selbst. Doch es gibt auch die, die rasch zurückkehren, weil sie gebraucht werden, zum Beispiel jüngst eine Ärztin, und andere, die Tag für Tag sehnsüchtig hoffen, endlich wieder in die Ukraine zurückkehren zu können, berichten Ernst Neunteufl und Peter Winkler.

Kleine Dinge im Alltag machen das neue Leben in Österreich schöner. Bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier im ÖJAB-Haus Eisenstadt gab es kleine spendenfinanzierte Geschenke. Im Februar pflanzten mehrere in diesem Haus wohnende Kinder gemeinsam mit Mitarbeiter Jakob Kalod ein kleines Nadelbäumchen im Garten vor ihrem Fenster. Einige Frauen besuchen die von Mitarbeiterin Gabriela Weber angebotenen wöchentlichen Yogakurse im ÖJAB-Haus Eisenstadt. Eine andere Gruppe von Frauen macht regelmäßig Yoga unter ukrainischer Anleitung. SOS Kinderdorf und die ukrainische

Spenden für die ÖJAB-Ukraine-Hilfe:

Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
Name: Hubert Schober-Sozialfonds der ÖJAB
Verwendungszweck: Ukraine
IBAN: AT58 3200 0000 0353 1100
BIC: RLNWATWW

Mit den Spenden hilft die ÖJAB den geflüchteten Menschen aus der Ukraine in den ÖJAB-Häusern Mödling und Eisenstadt weiter: in besonderen Notsituationen und mit Anschaffungen, die aus der staatlichen Grundversorgung nicht leistbar sind.

Botschaft in Wien spendeten 90 ukrainisch-sprachige Bücher für die Europahaus-Bibliothek (siehe Artikel auf Seite 34). Auch die MitarbeiterInnen der angrenzenden Fachhochschule Eisenstadt nehmen Anteil und sammelten in den letzten Wochen Geldspenden für die UkrainerInnen im ÖJAB-Haus Eisenstadt.

Austausch mit AFit und Kompetenzerhebungen

In Mödling nehmen zwei der aus der Ukraine geflüchteten Jugendlichen an gemeinsamen Aktivitäten und Ausflügen des Vormoduls von AusbildungsFit im ÖJAB-Haus Mödling teil, das Jugendlichen mit besonderem Kompetenzentwicklungsbedarf niederschwellig hilft. Die zwei ukrainischen Jugendlichen haben diesen besonderen Förderbedarf zwar nicht, aber sie freuen sich über die Geselligkeit und Gelegenheit, die deutsche Sprache zu üben. Für die Vormodul-Jugendlichen wiederum ist der direkte Austausch mit zwei Ukraine-Geflüchteten eine besondere Erfahrung, die ihnen auf ihrem Weg der persönlichen Festigung und Weiterentwicklung hilft.

Neben den Wohnangeboten hilft die ÖJAB Geflüchteten aus der Ukraine auch mit Berufsausbildungen und Deutschkursen am BPI der ÖJAB in Wien. Mehr dazu auf Seite 10–11 im selben Heft. ▲

Wolfgang Mohl

Die meisten Geflüchteten aus der Ukraine wohnen im ÖJAB-Haus Eisenstadt. Ganz links stehend: Heimleiter Peter Winkler.



Fotostory

Fasching 2023

Februar ist Faschingszeit! Auch in den SeniorInnenwohnhäusern der ÖJAB wurde ausgiebig gefeiert. Viele MitarbeiterInnen kommen jedes Jahr aufwändig verkleidet zum Fest, auch die BewohnerInnen können sich schmücken, und natürlich gibt es leckeres Essen und Musik.



Ein MitarbeiterInnen-Team aus der SeniorInnenwohnanlage Aigen erschien geschlossen als Eichhörnchen.

In der SeniorInnenwohnanlage Aigen schmückten sich 2023 viele BewohnerInnen mit den unterschiedlichsten bunten Hüten. Endlich konnten auch wieder Angehörige mitfeiern, was allen große Freude bereitete.



Frau Gottswinter mit prächtigem Rosenhut (unten).



MitarbeiterInnen im neuen ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten (unten).



BewohnerInnen in der SeniorInnenwohnanlage Aigen (oben). Eindrücke aus dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten (unten).

2023 wurde das erste Faschingsfest im Neubau des Pflegewohnhaus Neumargareten – Wohlfühlen am Lebenscampus gefeiert. Der großzügige Gemeinschaftsraum wurde in einen Ballsaal mit Tischen und Tanzfläche in der Mitte verwandelt. Die BewohnerInnen und ihre Angehörigen nutzten beides ausgiebig (Bilder unten).



Bei Tanz (links) und Kulinarik (rechts) kamen alle auf ihre Kosten.

MitarbeiterInnen in aufwändigen Kostümen (unten).

SENF. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden - 1/2023



BewohnerInnen beim Kaffee am Faschingsdienstag.

MitarbeiterInnen beim Tanzen.

Herr Ruslan und Frau Weniger (oben).



Neu in der ÖJAB-Familie ist die ÖJAB Waldpension. Das Wohnheim das ab Frühling als Tochterunternehmen der ÖJAB geführt wird (vgl. Artikel S. 6-7), feierte Fasching gleich zweimal: Am Faschingsdienstag und am Rosenmontag (Bilder darüber, links und rechts).



Bewohnerin Frau Senft (unten).



Musik macht Freude!

Das ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing hat einen ganz eigenen Brauch um Fasching zu feiern: Zu dem Fest gehört immer ein großes Würstlessen und jede Menge Krapfen. Für die Musik sorgten natürlich wieder Ernstl und Rudi (unten Mitte), sie sind sehr häufig die "Hausband" im Wohnheim.

In der Eingangshalle wurden lange Tische aufgebaut für das große Würstl- und Krapfen-Essen (oben und unten).



Neues aus Burkina Faso

ÖJAB-Projektbesuch in Westafrika

Vom 5. bis 27. November 2022 besuchte Oliver Böck, Projektleiter der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit, begleitet vom technischen Berater der ÖJAB-EZA Stephan Armbruster, nach 2021 erneut Burkina Faso, um sich vor Ort ein aktuelles Bild der laufenden ÖJAB-Projekte zu machen und neue Initiativen mit auf den Weg zu bringen.

Kompostlatrinen für Doulogou

Eines der Ziele dieser Reise war es, das seit 2021 erfolgreiche Latrinenprojekt in Samba auf eine zweite ländliche Gemeinde auszuweiten. Die ÖJAB fördert mit dem Pilotprojekt "Gemeinsam – Sauber – Gesund" die Errichtung von nachhaltigen Kompostlatrinen und Handwaschanlagen sowie Hygiene- und Gesundheitsschulungen für kinderreiche und von Armut betroffene Familien in ländlichen Gemeinden in Burkina Faso (vgl. Senf 3/2021, S. 16).

In der Gemeinde Doulogou, ca. 50km südlich der Hauptstadt Ouagadougou, wurde ein ähnlich großer Bedarf nach Latrinen festgestellt wie bereits in Samba. Nach dem Erstbesuch im November werden dort bis Frühjahr 2023 sechs Kompostlatrinen und Handwaschanlagen errichtet. Besonders positiv ist, dass das HandwerkerInnen-Team aus Samba den HandwerkerInnen aus Doulogou dabei ihr Wissen weitervermittelt. Dies sorgt dafür, dass erlernte Kompetenzen weiter getragen und multipliziert werden. Darüber hinaus fördert das Projekt aktiv das ländliche Kleinunternehmertum durch lokale Produktion und Fertigung.

In Samba selbst geht das Projekt bereits in die zweite Phase: Trotz der schwierigen politischen Situation konnten die ersten zehn Kompostlatrinen und Handwaschanlagen fertig gestellt werden, und seit Jänner 2023 wird an der Errichtung weiterer zehn gearbeitet.

Ausbildung für InstallateurInnen und SchneiderInnen

Zwei weitere ÖJAB-Projekte in der Hauptstadt Ouagadougou wurden ebenfalls besucht: Der zweite InstallateurInnen-Lehrgang (ÖJAB-Projekt „Handwerk, das Leben verändern kann“) ist erfolgreich gestartet. Der Großteil jener, die im Herbst 2021 mit der Qualifizierung begonnen haben, befindet sich nun im zweiten Ausbildungsjahr (Praxisjahr) in einem Betrieb. Am Ende des dritten Jahres steht der Antritt des CQP („Certificat de Qualification Professionnelle“), einem staatlich anerkannten Abschluss.

Auch die Schneiderinnenausbildung (ÖJAB-Projekt: „Frauen – Bildung – Zukunft“) ist erfolgreich in das neue Schuljahr gestartet. Die Teilnehmerinnen (insgesamt 40 Schülerinnen in zwei Lehrgängen) freuen sich seit etwa einem Jahr über eine Kantine, mit gesunder regionaler Küche. Da sie überwiegend weite Anreisewege hinter sich bringen müssen und in der Mittagspause nicht nach Hause fahren können, ist das ein echter Mehrwert. Auch die Schneiderinnen schließen ihre Ausbildung nach zwei Jahren mit dem CQP ab.



Interview mit BewohnerInnen in der ländlichen Gemeinde Doulogou.

Beide Projekte werden in Kooperation mit dem burkinischen Ausbildungszentrum CAFOC (Centre d'Apprentissage et de Formation Continue) umgesetzt.

Sowohl die Latrinenprojekte als auch die InstallateurInnen-Ausbildung werden u.a. durch die freundliche Unterstützung der OKE Kinderhilfe e.V. durchgeführt.

Kooperation mit GRAD-A

Im Zuge der Projektreise konnte das ÖJAB-Team erfolgreich eine Kooperation mit der burkinischen NGO GRAD-A (Groupe de Réflexion et d'Action pour le Développement en Afrique) abschließen. GRAD-A ist eine lokale Organisation mit Sitz in Ouagadougou und arbeitet seit Jahren mit bewährten Ansätzen, die auch von diversen UN-Organisationen in ihrer Entwicklungsarbeit angewandt werden. ÖJAB arbeitet mit GRAD-A in Projekten zur Errichtung von Kompostlatrinen und Handwaschanlagen zusammen. ▲

Oliver Böck

Mehr zu diesem Projektbesuch und dem Engagement der ÖJAB in Burkina Faso auf: www.oejab.at/eza

Die Vereinten Nationen im Europahaus Burgenland

Lebendige Diskussion zum Thema Menschenrechte

Todesstrafe und Menschenrechte, geht das überhaupt? Darüber und über noch weitere Themen wurde im Europahaus Burgenland im ÖJAB-Haus Eisenstadt diskutiert. Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Demokratiezentrum Wien.

*„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“
(Artikel 1, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)*

Unvorstellbar, dass dieser Satz gerade einmal drei Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges so niedergeschrieben wurde. Am 10. Dezember 1948 verkündete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. In insgesamt 30 Artikeln formuliert sie bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Der UN-Menschenrechtsrat, seit September 2022 unter der Leitung des Österreicher, Volker Türk, ist heute dafür zuständig, dass diese universellen und unteilbaren Rechte auf der ganzen Welt eingehalten werden.

Um die Arbeit und Struktur des Gremiums besser nachvollziehen zu können, wurde die Kosmopolitische Bibliothek des Europahauses Burgenland im ÖJAB-Haus Eisenstadt zum Tag der Menschenrechte Mitte Dezember zum (verkleinerten) Plenarsaal des UN Menschenrechtsrates. Zusammen mit dem Demokratiezentrum Wien erarbeiteten die TeilnehmerInnen Organisation, Funktion und Wirkung dieses Instrumentes. In einer Konferenzsimulation wurde diskutiert, ob die Todesstrafe mit den Menschenrechten vereinbar ist.

Nach entsprechendem Input konnten die Teilnehmenden Stellungen beziehen und vertraten jeweilige Mitgliedsländer und deren Ansichten. Österreich, Russland und der Iran diskutierten hierbei am meisten miteinander. Am Ende des Tages musste ernüchert festgestellt werden, dass Kompromissfindung bei vielen Akteuren und verschiedenen Ideologien gar nicht so einfach ist und sich als langwieriger herausstellt als gedacht. Genau deshalb ist es aber so wichtig, weiter zu verhandeln und schlussendlich einen (menschenwürdigen) Konsens zu finden.

Die Simulation hat hierbei wichtige Erkenntnisse und einen besseren Einblick in die Arbeit des UN-Menschenrechtsrates ermöglicht, eine tolle Erfahrung! ▲

Alexandra Burdan



Eine Diskussion simulieren, wie sie der Menschenrechtsrat der UN führen könnte: Eine Zusammenarbeit des Europahauses Burgenland mit dem Demokratiezentrum Wien.

ES


WIEN & SALZBURG

WIRD

#SOMMERJOB

GESUCHT:

REZEPTIONIST:INNEN

FLEXIBLE ARBEITSZEITEN

SOMMERJOB

KEIN VORWISSEN NÖTIG

NACHTDIENST- & FREMDSPRACHENZUSCHLÄGE

BEZAHLUNG LT. KOLLEKTIVVERTRAG

30H / WOCHE

Mehr Infos: www.mynext.at/jobs

**Hotel
Leo**

1. Juli bis 29. September
Untere Augartenstraße 31,
1020 Wien

**Sommerhotel
Wieden**

1. Juli bis 29. September
Schelleingasse 36,
1040 Wien

**Johannesgasse
Apartments**

1. Juli bis 29. September
Johannesgasse 8,
1010 Wien

**Westbahnhof
Hostel One**

1. Juli bis 27. August
Bürgerspitalgasse 17-19,
1060 Wien

**Summer Hostel
Salzburg**

1. Juli bis 11. September
Strubergasse 1,
5020 Salzburg

Stimmen

aus der ÖJAB

„Was bedeutet es für mich, für jemanden da zu sein?“

Diana Wolf-Reisenauer
Diplomkrankenschwester
ÖJAB Waldpension

„Für jemanden da zu sein bedeutet für mich, zuhören zu können, ohne zu werten, und der Versuch „in den Schuhen des Anderen zu gehen.“ Oft keine leichte Aufgabe. Aber meine Ausbildung zur Fachkraft für spezielle validierende Pflege, zu Beginn meiner pflegerischen Berufslaufbahn, war mir dabei eine gute Lehre. Den überwiegenden Teil meiner beruflichen Tätigkeit durfte ich in verschiedensten Leitungspositionen verbringen, was mir große Freude bereitete. Dennoch habe ich mich vor einigen Jahren entschlossen, wieder in die geriatrische Pflege zurückzukehren. Ein Beweggrund dafür war, dass ich hier unmittelbar spüren und erkennen kann, was es für Menschen bedeuten kann, wenn jemand für sie da ist, wenn sie sich verstanden und wertgeschätzt fühlen. Das berührt mich immer wieder sehr, vor allem in der Betreuung und Pflege von demenzerkrankten Menschen.“



Konrad Prommegger
Heimleiter
ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg

„Für jemanden da zu sein, das bedeutet für mich, jemandem anderen meine Zeit, meine uneingeschränkte Aufmerksamkeit zu schenken. In erster Linie heißt das, dem anderen einmal in Ruhe zuzuhören. In weiterer Folge können das auch Ermutigungen, tröstende Worte oder Ratschläge sein. Es kann hilfreich sein, wenn es einen vertrauten Menschen gibt, der die Dinge mit etwas Abstand betrachtet. Privat versuche ich das, im Rahmen meines Familien- und Freundeskreises umzusetzen. Auch beruflich ergeben sich als Heimleiter eines Studierendenwohnheimes und Mitglied des Betriebsrates regelmäßig Gelegenheiten, in denen ich Menschen in herausfordernden Lebenssituationen beistehen kann und somit bei ihren größeren und kleineren Problemen unterstützen kann.“



Lisetta Märk
Sozialpädagogin
BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien

„Für mich bedeutet, für jemanden da zu sein, dass ich für Menschen zur Verfügung stehe, wenn sie mich brauchen. Das kann sein, dass ich für diese eine beratende, informierende und unterstützende Funktion einnehme oder, dass sich Personen an mich wenden, wenn sie einfach reden wollen oder emotionalen Beistand benötigen. Für jemanden da zu sein, bedeutet, dass man sich auf diese Person verlassen kann.“



Abschiede und Neuzugänge

Neue Führungskräfte für AusbildungsFit und ÖJAB-Studierendenwohnheime

Die Bildungsmaßnahme AusbildungsFit (AFit) hat eine Gesamt-Leiterin bekommen und die vakante Position der Leitung des AFit-Standorts Industrieviertel Nord wurde neu besetzt. Außerdem gab es Änderungen bei den HeimleiterInnen der Studierenden- und Jugendwohnheime.

Neue Leitungen für AusbildungsFit

Die ÖJAB freut sich bekannt zu geben, dass Sabrina Nill, langjährige Mitarbeiterin und erfahrene Führungskraft, ab Jänner 2023 die Leitung für den gesamten Bereich AusbildungsFit übernommen hat. Sabrina Nill ist seit November 2015 Teil der ÖJAB und leitet seit 2017 den Standort AusbildungsFit Wien (ehemals Produktionsschule). (Sabrina Nill im Portrait: Senf 3/2021, S. 26.)

Wir danken Sabrina, dass sie ihre umfangreiche Führungserfahrung und ihr umfassendes Know-how einbringen und gemeinsam mit den AFit-Teamleitungen vor Ort für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Umsetzung der AFit-Maßnahme sorgen wird.

Es freut die ÖJAB außerdem, das neue Projektteam des Standorts AusbildungsFit Industrieviertel Nord in Niederösterreich vorzustellen: Matthias Leeb und Peter Porkolab haben sich mit 31. Oktober 2022 bereit erklärt, diese Aufgaben zu übernehmen. Matthias Leeb ist seit September 2020 Coach am Standort und war Stellvertreter des ehemaligen Projektleiters Paul Müller. Peter Porkolab ist seit 2018 Coach. Beide konnten sich also durch ihre Jahre als Mitarbeiter der Ausbildungsmaßnahme die Erfahrung aneignen, die sie nun für die Führung eines Projektes mit vier Standorten und rund 30 MitarbeiterInnen benötigen. Es ist schön, dass dieser große Bereich mit viel Engagement und Professionalität weitergeführt wird.

Die Zusammenarbeit mit Sabrina Nill gestaltet sich seit letztem Herbst hoch vertrauensvoll und ausnehmend herzlich.

HeimleiterInnenwechsel in Studierenden-Wohnheimen

Auch an zwei Studierenden- und Jugendwohnheimen in Wien hat es mit 2023 Personaländerungen gegeben. Die beiden langjährigen HeimleiterInnen Tanja Pöckl (ÖJAB-Haus Niederösterreich 2) und Irene Raberger (ÖJAB-Haus Salzburg in Wien) haben ihre jeweiligen Wohnheime verlassen, um sich neuen Zielen zu widmen. Die ÖJAB ist sehr dankbar für die gelungene Zusammenarbeit der letzten Jahre und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Matthäus Pojda, Leiter des ÖJAB-Hauses Peter Jordan, hat die Heimleitung des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 2 nunmehr mitübernommen. Neu in der ÖJAB dürfen wir Mirzeta Softic begrüßen, die nun das ÖJAB-Haus Salzburg in Wien leitet. ▲

Wir wünschen viel Freude an den neuen Aufgaben!

Dieter Fröhlich

Die ÖJAB kann man auch hören

Gemeinsam Zukunft Gestalten – Der ÖJAB-Podcast

Mit einem eigenen Podcast-Kanal geht die ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit neue Wege: Thematisiert werden Visionen, Zukunftspläne, Herausforderungen und geglückte Meilensteine.

Unerlässlich für einen gelungenen Podcast: gutes Aufnahme-Equipment ...



Fotos: Markus Toth

... interessante GesprächspartnerInnen (Monika Schüssler, Geschäftsführerin der ÖJAB & Daniela Bichl, Podcast-Verantwortliche) ...



Die Audiowelle rollt

...und macht auch vor der ÖJAB nicht Halt.

Im neuen Audio-Format der ÖJAB spricht Daniela Bichl, passionierte Podcasterin und neues Teammitglied in der ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit, im 14-Tage-Rhythmus mit ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler und Gästen darüber, was die ÖJAB Tag für Tag bewegt und wie wir "Gemeinsam Zukunft Gestalten" möchten. „Wir haben viel zu erzählen und mit einem eigenen Podcast haben wir die Gelegenheit, unsere Visionen für ein breites Publikum nach außen zu tragen“, so Monika Schüssler bei einer der Planungs-Sessions während der Podcast-Konzeption. Ob auf dem Weg zur Arbeit, während der Hausarbeit oder gemütlich auf dem Sofa: Mit dem ÖJAB-Podcast sind HörerInnen ganz nah an den neuesten Entwicklungen in der ÖJAB dran.

Von New Work bis Diversity – Bunter Mix an Themen

Als ÖJAB aber auch als Individuen basteln wir an einer besseren Zukunft – mal gelingt uns das mehr, mal weniger. Da wir nicht davon ausgehen, dass wir all die Antworten selbst kennen, gehen wir mit diesem Podcast aktiv in den Dialog und Austausch mit anderen Playern und ExpertInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Das Motto des ÖJAB-Podcasts lautet Gemeinsam Zukunft Gestalten und demnach wird gemeinsam nach Lösungen gesucht, werden Fragen aufgeworfen und unterschiedliche Standpunkte diskutiert. Auch aus der ÖJAB werden verschiedene Stimmen zu hören sein. Von New Work, Diversity über Leadership, Youth Empowerment bis hin zur Zukunft der Pflege: Die Themenwahl ist vielfältig und am Puls der Zeit.

Erste Episode ab Frühjahr online

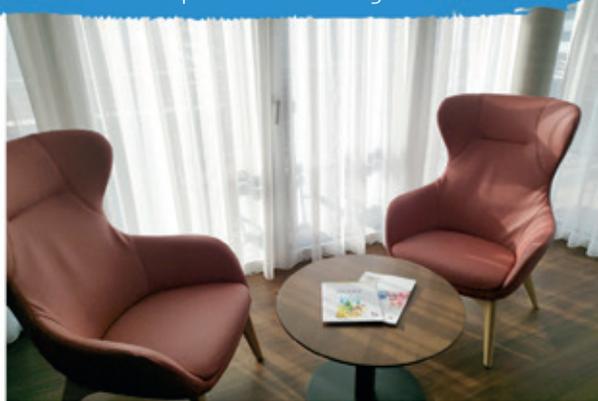
Bei herrlichem Sonnenschein und Rundumblick auf Wien wurden die ersten Gespräche bereits im siebten Stock des neuen ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten – Wohlfühlen am Lebenscampus in Wien Meidling aufgezeichnet. Aktuell findet die Postproduktion des ersten Audiomaterials statt und es laufen intensive Vorbereitungen, um im Frühjahr live gehen zu können.

Das genaue Erscheinungsdatum wird auf der ÖJAB Website und den Social-Media-Kanälen der ÖJAB zu finden sein. Wir freuen uns, wenn viele von euch einschalten: überall wo es Podcasts gibt. ▲

Daniela Bichl / Magdalena Priester

Ihr möchtet Feedback geben, Themenvorschläge machen oder selbst Gast im Podcast sein? Am Besten direkt bei Daniela Bichl melden (daniela.bichl@oejab.at) melden!

... und ein bequemes und ruhiges Ambiente.



Huawei & ÖJAB: Bewirb dich jetzt für das Wohnplatz-Stipendium 2023/24

Bereits zum zwölften Mal vergeben Huawei und die ÖJAB gemeinsam drei Wohnheimplätze an junge Studierende. Bewerbungen dafür sind von 13. März bis 16. April möglich.



„Das Huawei-ÖJAB-Stipendium war eine großartige Gelegenheit, die es mir ermöglichte, meinen Master-Abschluss in Österreich zu machen,“ freut sich Alexa Palomino – sie ist eine von 33 Stipendiat:innen, die in den vergangenen elf Jahren das Stipendium erhalten haben. Bereits 2012 hat Huawei im Rahmen seiner langfristigen Bildungsinitiative Huawei University Austria gemeinsam mit der ÖJAB das Wohnplatz-Stipendium ins Leben gerufen. Es bietet finanzielle Unterstützung für junge Studierende, die, um ihr Studium absolvieren zu können, ihre Heimatregion verlassen müssen. Jedes Jahr wird drei Studierenden ein kostenloser Fixplatz in einem der 23 ÖJAB-Häuser in Wien, Graz, Salzburg, Eisenstadt, Krems a. d. Donau, Mödling und Bad Gleichenberg zur Verfügung gestellt.

Rückhalt in turbulenten Zeiten

Zurzeit sehen sich Studierende besonderen Herausforderungen konfrontiert: Der Mental-Health-Barometer 2022, den die Studierenden-App „Studo“ und die Online-Beratungsstelle „Instahelp“ erstellt haben, bestätigt, dass es mehr als der Hälfte (52%) der in Österreich und Deutschland befragten Studierenden, mental nicht gut geht. Die gesellschaftlichen Krisen wie die Teuerung und auch das Studium selbst, werden als größte Herausforderungen genannt. Mit dem Wohnplatz-Stipendium helfen Huawei und die ÖJAB Studierenden in dieser herausfordernden Situation.

Das bestätigt auch Alexa Palomino: „Mittlerweile bin ich im letzten Semester meines Masterstudiums und als jemand, der mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bin ich Huawei und der ÖJAB unglaublich dankbar für diese lebensverändernde Chance, die maßgeblich zu meiner Entscheidung beigetragen hat, mein Studium in Wien fortzusetzen.“

Wer kann sich bewerben?

Um das Stipendium können sich Studierende österreichischer Unis oder Fachhochschulen jeder Nationalität und jeden Alters bewerben, die nachweislich Unterstützung für das Wohnen am Uni-Standort benötigen. Anhand eines selbstverfassten Essays (max. 2 Seiten) werden Engagement und Kreativität der Bewerber:innen beurteilt. Im Essay soll folgende Fragestellung beantwortet werden: „Wie kann die Nutzung innovativer Technologien (z.B. 5G, AI, Cloud) dir persönlich helfen, deine Umgebung zu verbessern?“ Alle Details und Informationen zur Teilnahme können unter www.oejab.at/huawei-stipendium oder www.huawei-university.com/stipendium nachgelesen werden.

Huawei fördert High Potentials von heute für ein besseres Morgen

Das Huawei-Stipendium ist Teil einer Reihe von Bildungsinitiativen, die Huawei Austria unter dem Namen Huawei University in Österreich umsetzt: Auch das Wissenstransfer- und Networking-Programm „Seeds for the Future“ für technisch interessierte Studierende geht dieses Jahr bereits in die achte Runde. Das Programm „Huawei Seeds for the Future Scholarship“ startete bereits zum zweiten Mal. Nachdem 2022 mit einer Summe von 220.000 Euro 56 Studierende der Technischen Universität Wien und Technischen Universität Graz finanziell in ihrem Studium unterstützt wurden, kommt 2023 noch eine neue Universität im Süden dazu: Die Universität Klagenfurt. Doch nicht nur die Anzahl der Partneruniversitäten wurde erhöht, auch die Fördersumme stieg auf 240.000 Euro.



Harald Pöckl, Stv. Geschäftsführer der ÖJAB, Alexa Palomino, Stipendiatin im Jahr 2021/22, Erich Manzer, Deputy CEO Huawei Austria



Jetzt bewerben!

moNument

10 Jahre Senf-Magazin

Diese Serie vergleicht stets einen bedeutenden aktuellen „Moment“ mit einem historischen „Monument“.

Im Frühling 2013 erschien die erste Ausgabe von „senf. das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.“ Das Thema des ersten Heftes (siehe Cover im kleinen Bild) war "Bewegung". Die neue Zeitschrift der ÖJAB löste damals das Vorgänger-Magazin „Jung und heimlich“ ab, das 2012 auf 20 Jahre Geschichte zurückblicken konnte. Durch die neuen Bereiche der ÖJAB „Jugend, Alter, Ausbildung“ war eine Neuausrichtung notwendig. Es sollte eine Zeitschrift werden, die alle Bereiche der ÖJAB widerspiegelt und vermehrt auf „Stakeholder“ ausgerichtet sein sollte. Die Redaktionsleitung übernahmen sodann Astrid Meixner und Christian Stipkovits (Letzterer war auch für das Layout zuständig), der neue Name wurde in einer Umfrage und anschließender Diskussion im Redaktionsteam gefunden und dann für das Cover von Florian Pachinger visuell umgesetzt.



Seit 10 Jahren erscheint also Senf. Über die Jahre gab es immer wieder Wechsel im Redaktionsteam und auch das Layout ging durch verschiedene Hände – wobei das Heft trotz Updates einige Merkmale sehr konstant beibehält. So gibt es so manche Rubrik aus der ersten Ausgabe bis heute: Stimmen aus der ÖJAB, Über Gott und die Welt oder die sogenannten ÖJAB-Augenblicke – die Vorläufer der Spotlights. Einige der AutorInnen der damaligen Ausgabe schreiben bis heute immer wieder für Senf und auch einige visuelle Aspekte finden sich heute noch: die Farbgliederungen Rot für das Schwerpunkt-Thema, Senfgelb für die Rubriken und Blau für den Rest, zum Beispiel.

Das neue Cover wurde von Raffael Miribung im Jubiläumsjahr 2016 kreiert, seither ist es weiß mit Illustration und damals hielt auch die „Aquarellfarbe“ Einzug auf die Innen-seiten. Eine gelungene Optik, die man inzwischen auch online bewundern kann (großes Bild unten). ▲

Magdalena Priester



Sprechende Bilder

Fotoausstellungen des EU-Projekts VOICE

Das EU-Projekt VOICE, bei dem TeilnehmerInnen ihre eigene Wahrnehmung der Realität mittels Fotografie festhielten, findet in zwei spannenden Fotoausstellungen seinen Abschluss.

Die Photovoice-Methode ist eine kunstbasierte, qualitative Forschungsmethode mit partizipatorischen Merkmalen. Genau mit dieser Methode arbeiten die TeilnehmerInnen im Rahmen des EU-Projekts VOICE. Sie gibt den TeilnehmerInnen ein wichtiges Werkzeug in die Hand: die Kamera. Es geht darum, die eigene Wahrnehmung der Realität festzuhalten (Senf berichtete in Senf 2/2021 S.25 und Senf 2/2022 S.29). Im Zuge des Projekts stellten sich die Teilnehmenden Fragen wie „Wie würdest du das Leben eines jungen Menschen in Europa einem Außerirdischen erklären?“ oder „Was ist deine Vision für Europa in 20 Jahren?“ und beantworteten diese schließlich mit ihrer „Fotostimme“. Zusätzlich wurden junge Studierende und Jugend- und SozialarbeiterInnen aus Österreich, Bulgarien, Deutschland, Italien und den Niederlanden im Mai und Juli 2022 zu Photovoice-Moderatoren ausgebildet. Somit können sie in ihrem Berufsbereich als MultiplikatorInnen auftreten und die spannende Methode weitervermitteln.

Bei zwei Trainings in Viareggio (Italien) und in Wien entstanden Fotoausstellungen, die die inspirierenden Ergebnisse des Projektes darstellen und noch einmal zur Reflexion einladen. ▲



Sabina Suta-Islamovic

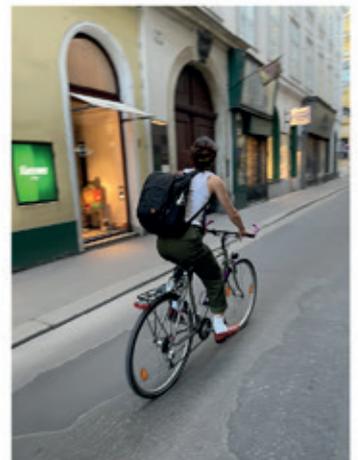
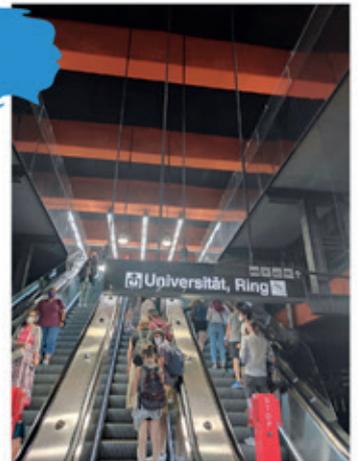


Fotoausstellung „Wie würdest du das Leben eines jungen Menschen in Europa einem Außerirdischen erklären?“

VOICE



Mehr Bilder? Bitte QR-Code scannen!





Fotoausstellung „Was ist deine Vision für Europa in 20 Jahren?“



Mehr Bilder? Bitte QR-Code scannen!



Infotage am BPI der ÖJAB

Du interessierst dich für unsere Bildungsangebote, bist dir aber noch nicht ganz sicher, welcher Kurs wirklich der richtige für dich ist? Oder du hast Fragen zu unseren Maßnahmen und möchtest dir vor Ort ein Bild davon machen? Dann komme zu unseren Infotagen: Wir freuen uns, dich am BPI der ÖJAB begrüßen zu dürfen!

Kompetenzzentrum des BPI der ÖJAB, Aufnahmetage:

17. 04. 2022, 8:00 bis 16:00 Uhr
08. 05. 2022, 8:00 bis 16:00 Uhr
19. 06. 2022, 8:00 bis 16:00 Uhr

BIM (Building Information Modeling), KonstrukteurInnenbildung:

06. 09. 2023, 8:00 Uhr (Dauer: 4 Stunden)
13. 09. 2023, 8:00 Uhr (Dauer: 4 Stunden)

Vorbereitungslehrgang LAP Bürokaufmann/-frau:

20. 09. 2023, 8:00 Uhr

Berufliche Fachsprachliche Ausbildung (Handwerk und Technik):

03. 05. 2023, 8:00 bis 12:30 Uhr
02. 08. 2023, 8:00 bis 12:30 Uhr
11. 10. 2023, 8:00 bis 12:30 Uhr

Deutsch-Sprachkurse inkl. Wertevermittlung:

19. 09. 2023, Start jeweils um 08:00 und um 12:30 Uhr
(Dauer: 4 Stunden)

Jederzeit informieren kannst du dich unter www.oejab.at/bpi, bei Fragen kontaktiere uns gerne unter office@bpi.ac.at. Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme!



Bücher und Forschung

Neue Veröffentlichungen befassen sich mit der ÖJAB

In ihren mittlerweile fast acht Jahrzehnten erlebte die ÖJAB eine sich wandelnde Gesellschaft und gestaltete diese selbst mit. Da überrascht es nicht, dass sich auch die Wissenschaft immer öfter für die Geschichte der ÖJAB interessiert.

Mitte Dezember 2022 wurde an der Universität Graz der über 700 Seiten starke Sammelband „Geschichte und Entwicklung der sozialen Arbeit“ präsentiert, herausgegeben von Arno Heimgartner und Josef Scheipl im LIT VERLAG Wien (www.lit-verlag.at). Er enthält den Beitrag „Industria und Caritas. Soziale Arbeit am Rande des Wienerwaldes und im Industrieviertel. Vom Jungarbeiterdorf Hochleiten bis ins Steinfeld“ des Sozialwissenschaftlers und Universitätsprofessors Reinhold Stipsits. Auf 24 Seiten zeichnet der Autor die gesamte Geschichte der Österreichischen Jungarbeiterbewegung aus einem eigenen, tiefsinnigen und teils verblüffenden Blickwinkel und erschließt auch neue Quellen. Mit "Caritas" meint der Autor nicht die gleichnamige Hilfsorganisation, sondern das Prinzip der Caritas im Sinne von Nächstenliebe und Solidarität. Die ÖJAB sei in ihrem historischen Werdegang eine Bewegung, die diese Caritas-Tugend mit der Industria-Tugend, also Fleiß und Arbeit, verbinde und damit, einfach gesagt, eine Brücke zwischen christlichen Werten und Arbeiterbewegung schlage.

Reinhold Stipsits betrieb seit Sommer 2020 eingehende Recherchen und nutzte Archivmaterialien und Zeitzeugenkontakte der ÖJAB. Sein Vater war übrigens einer jener Bauarbeiter, die Dr. Bruno Buchwieser zum Wiederaufbau des Stephansdoms nach Wien geholt hatte.

Die 38 weiteren AutorInnen des Sammelbandes befassen sich mit den Entwicklungen der sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik und der Gesellschaft in Österreich. Besonders interessant aus ÖJAB-Perspektive sind vielleicht der Beitrag „Entstehungsgeschichte der österreichischen sozialpädagogischen Jugendwohngemeinschaften“ und der anschließende Beitrag über die „Geschichte der Verbandlichen Jugendarbeit“.

Eine weitere Buchveröffentlichung gilt es zu beachten: Im neuen „Jahrbuch 2023“ des Österreichischen Pensionistenverbandes erschien der ausführliche Beitrag „Honorarkonsul und Buschpilot“ über das bewegte Leben von Kurt Ganahl. Er baute ab 1966 im Auftrag der ÖJAB gemeinsam mit weiteren Jungarbeitern in Ouagadougou die technisch-gewerbliche Fachschule, die heute Dr. Bruno Buchwieser-Schule heißt, auf und wurde ihr erster Schuldirektor.

Forschung über Helene Koller-Buchwieser

Bereits seit vielen Jahren melden sich immer wieder Studierende, die wissenschaftliche Abschlussarbeiten über die ÖJAB verfassen. Im Dezember 2022 veröffentlichte nun Christina Zeßner-Spitzenberg, Studentin der Kunstgeschichte der Universität Wien, ihre 190 Seiten starke Mas-

terarbeit mit dem Titel: „Der Beitrag der Architektin Helene Koller-Buchwieser zum Wohnbau der Nachkriegsmoderne in Österreich“ (<https://theses.univie.ac.at/detail/64840>). Helene Koller-Buchwieser (1912–2008) war die Schwester von ÖJAB-Gründer Dr. Bruno Buchwieser und Österreichs erste weibliche Architektin in diesem lange männerdominierten Beruf. In der ÖJAB hat Helene Koller-Buchwieser viele Spuren hinterlassen. Sie war erste Bauleiterin für den Wiederaufbau des Wiener Stephansdoms ab 1946 und plante unter anderem das Jungarbeiterdorf Hochleiten samt erster ökumenischer Kirche Österreichs, die Maria-Empfängnis-Kirche neben dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten in Wien Meidling und teilweise die Schule in Ouagadougou. Christina Zeßner-Spitzenberg nutzte für ihre Forschung unser Archiv und sprach mit ÖJAB-Zeitzeugen.

Zwei weitere Wiener Studentinnen forschen derzeit im ÖJAB-Archiv ebenfalls über Helene Koller-Buchwieser: einmal über ihre Kirchenbauten, darunter Hochleiten (Seminararbeit der Kunstgeschichte an der Universität Wien) und einmal über ihre Arbeit in postkolonialen Staaten, darunter Burkina Faso (Abschlussarbeit der Kunst- und Kulturwissenschaften an der Akademie der Bildenden Künste).

Das vermehrte Interesse der Wissenschaft muss uns Auftrag sein, das Erbe unseres Vereins und seine Archivbestände auch für zukünftige Generationen zu erhalten. ▲

Wilhelm Perkowitsch



Planskizze von Helene Koller-Buchwieser für die ersten Wohnhäuser des Jungarbeiterdorfes Hochleiten, Anfang der 1950er Jahre.

Licht aus! Strom weg!

Blackout-Parties im ÖJAB-Haus Mödling



Im ÖJAB-Haus Mödling fanden im November und Dezember die ersten Blackout Parties statt, bei denen das Szenario eines Blackouts spielerisch über mehrere Stunden simuliert wurde. Viele Fragen wurden beantwortet und vor allem eine Erkenntnis bleibt.

Ein sogenannter Blackout ist ein Szenario, bei dem – aus welchen Gründen auch immer – über mehrere Stunden bis Tage hinweg großflächig bis landesweit kein Strom mehr aus der Steckdose kommt, kein Licht mehr brennt, kein Handy oder Internet funktioniert etc. Keine schöne Vorstellung, vor allem, weil die meisten Menschen sowas noch nie erlebt haben.

Um den BewohnerInnen des Studierenden- und Jugendwohnheims in Mödling die Situation eines möglichen Blackouts näherzubringen und auch das Verhalten in dieser Ausnahmesituation zu üben, hat sich das ÖJAB-Team vor Ort ein besonderes Event hierzu einfallen lassen: die sogenannte Blackout-Party. Die ersten beiden fanden bereits im November und Dezember 2022 statt. In Zukunft werden weitere Termine folgen.

Bei der ersten Blackout-Party wurden alle BewohnerInnen eingeladen, in der hauseigenen Bar, welche auch als Gemeinschaftsraum dient, zusammen ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Das Besondere: Sämtliche Lichtquellen, WLAN und Elektrik wurden ausgeschaltet. Dadurch sollte ein echter Black-Out simuliert werden. Schnell zeigte sich unsere Abhängigkeit von diesen elektrischen Errungenschaften und vor allem, wie sich diese Abhängigkeit überwinden lässt: gemeinsam.

Diese Zusammenkunft hat die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Haus nicht nur auf das mögliche Szenario vorbereitet. Das Team der Heimleitung gab Struktur und Auskünfte und beantwortete viele Fragen der BewohnerInnen bezüglich des genauen Ablaufes: Was kann benutzt werden, was nicht? Wie kann ich im Notfall die MitarbeiterInnen des Heims erreichen? Welche Räumlichkeiten dienen in so einem Fall als Gemeinschaftsräume?

Je mehr Fragen beantwortet sind und zusätzlich schon „erlebt“ wurde, wie sich so eine Situation anfühlt, desto sicherer ist es, dass die BewohnerInnen vorbereitet sind und so einen Vorfall zusammen gut meistern werden. ▲

Mohammad-Reza Najmi

Spotlights

59. Hochzeitstag in Güssing

Am 24. Jänner 1964 haben Edith und Johann Muhr geheiratet. 59 Jahre und einen Tag später, wurden die beiden im ÖJAB-Haus St. Franziskus im Rahmen der monatlichen Geburtstagsfeier für die BewohnerInnen fotografiert. Frau Muhr wohnt schon einige Zeit im Pflegewohnhaus in Güssing und ihr Johann kommt sehr oft aus Kohfidisch, um seine Frau zu besuchen. Herzliche Gratulation und alles Gute. ▲



Julius Potzmann

#nextchristmas: ÖJAB beim Flashmob für das Ehrenamt

Am 20. Dezember 2022 versammelten sich einige Organisationen, die ehrenamtliche Mitarbeit anbieten und machten beim Wiener Rathaus-Christkindlmarkt mit einem Gesangsflashmob auf die Bedeutung von (langfristigem) ehrenamtlichem Engagement aufmerksam. Auch VertreterInnen der ÖJAB waren mit dabei, u.a. Dieter Fröhlich, stellvertretender Geschäftsführer und Personalleiter und Michaela Logar, Koordinatorin der ehrenamtlichen Tätigkeit im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

Die ÖJAB beschäftigt neben 750 hauptamtlichen MitarbeiterInnen eine Vielzahl Ehrenamtlicher. Vielen Dank für die Organisation des Flashmobs an Big Brothers Big Sisters Österreich und natürlich an alle Ehrenamtlichen für ihren wichtigen und wirkungsvollen Beitrag! ▲



Olga Karpenko



103. Geburtstage im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Es gab Anfang 2023 gleich zweimal einen besonderen Tag zu feiern! Hildegard Kienegger (Bild links unten) und Franz Koll (im Bild oben links mit Wilfried Zankl, Bezirksvorsteher von Wien Meidling) feierten vor kurzem ihren 103. Geburtstag im neueröffneten ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten – Wohlfühlen am Lebenscampus. Wir gratulieren sehr herzlich! ▲

Mathilda Pranjkovic



LUMAGICA Lichterpark verzauberte erstmals das Europahaus Wien

Der Lichterpark LUMAGICA war heuer erstmals in Wien zu Gast und das Team der Europahaus Wien GmbH freute sich sehr, der Veranstaltungsort sein zu dürfen. Auf dem Parkareal vor dem Schloss Miller-Aichholz waren über 350 Lichtskulpturen verteilt, die mit interaktiven Elementen und dazu passender Musik für eine magische Stimmung sorgten. Unter dem Motto „Walzer der Tiere“ zauberten die vielen Lichtelemente rund drei Monate lang ein Funkeln in die Augen der BesucherInnen. Egal ob ein romantischer Abend zu zweit oder ein Ausflug mit Kindern, diese Lichtershow war für alle ein Highlight! Natürlich wurde dabei ausschließlich energieeffiziente LED Lichttechnik genutzt, wobei sich der Gesamtstromverbrauch durch die Zeit, die die BesucherInnen im Lichterpark verbringen, relativiert. ▲

Melanie Hutterer



Modelleisenbahntage 2023

Im Jänner und Februar fanden im Festsaal der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen in Salzburg Modelleisenbahntage statt, an denen sich alle BewohnerInnen beteiligen konnten. Solche Events sorgen für Abwechslung im Alltag und sind ein großer Spaß für alle. Ein großes Dankeschön an den ehrenamtlichen Mitarbeiter Jakob Winkler, dessen Modelleisenbahn hier zum Einsatz kam und der die Technik dahinter bereitwillig erklärte und vorführte. ▲

André Horváth



Spotlights

Ukrainische Bücher für die kosmopolitische Bibliothek im ÖJAB-Haus Eisenstadt

Im Rahmen des Projekts „Ukrainische Bücher für ukrainische Kinder“ wurden vom SOS Kinderdorf Burgenland, in Zusammenarbeit mit der ukrainischen Botschaft Wien, Ende Oktober 2022 hunderte Bücher an öffentliche Bibliotheken des Burgenlandes gespendet.

Die kosmopolitische Bibliothek des Europahauses Burgenland hat eine großzügige Spende von 90 Büchern erhalten. Das Geschenk umfasst nicht nur Kinder- und Jugendliteratur, sondern auch Romane für Erwachsene sowie Sachbücher und Ratgeber. Das Europahaus Burgenland bietet als besonderes Service für alle HeimbewohnerInnen des ÖJAB-Wohnheims eine Präsenzbibliothek in der Aula des ÖJAB-Hauses Eisenstadt an, mit einem Bestand von ca. 3.800 Fachbüchern und Literatur zu den Themen Europa- und Entwicklungspolitik, Menschenrechte, Philosophie, politische Bildung, Bildungsmaterialien zu Globalem Lernen, u.a. Eine Entlehnung ist für die HeimbewohnerInnen jederzeit und für externe LeserInnen während der Öffnungszeiten des Hauses möglich.

Seit Anfang März 2022 leben im ÖJAB-Haus Eisenstadt 50 ukrainische Geflüchtete. Ihre Resonanz auf die ukrainischen Bücher ist sehr positiv und viele Kinder haben sich bereits spannende Lektüre ausgeliehen. ▲

Alexandra Burdan



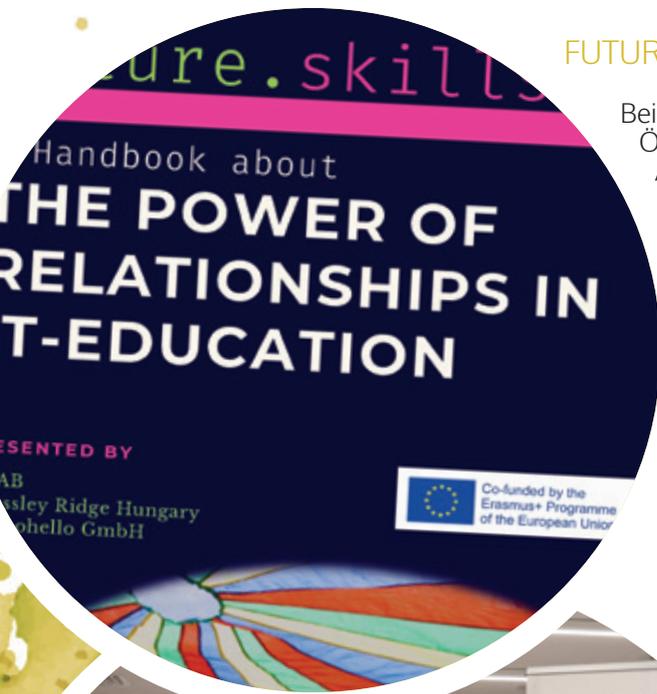
Kicken und Schnapsen für den guten Zweck

Beim 37. Benefizturnier des Club Niederösterreich am 14. Jänner 2023 im Sportzentrum Niederösterreich in St. Pölten konnten wieder Spendengelder in Höhe von 8000 Euro gesammelt werden. Die ÖJAB unterstützt dieses Event und war auch heuer wieder mit einem eigenen Team am Start. Parallel zum Fußballturnier gab es auch das traditionelle Preisschnapsen. Mit den Erlösen aus dem Event werden konkret der ARGE Sozialdienst Mostviertel, die Parkinson Selbsthilfe Niederösterreich, Emmaus St. Pölten sowie eine Jungfamilie aus der Stadt Haag, die kürzlich den Familienvater auf tragische Weise verloren hat, unterstützt.

Danke an den Club Niederösterreich für die Organisation des Events sowie allen TeilnehmerInnen und SpenderInnen! ▲

Thomas Angster





FUTURE SKILLS Handbuch

Bei dem EU-Projekt FUTURE SKILLS geht es darum, junge Menschen in Österreich und Ungarn aus sozial benachteiligten Verhältnissen für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Aneignung digitaler Fähigkeiten, da diese am Arbeitsmarkt künftig immer größere Bedeutung haben. Die ÖJAB ist Projektpartnerin und darf im Rahmen ihrer europäischen Bildungsarbeit mitwirken. Im Zuge eines Workshops wurden nun die Ergebnisse eines FUTURE SKILLS-Camps mit Jugendlichen aus dem Sommer 2022 sowie ein Handbuch für PädagogInnen vorgestellt. Das Handbuch präsentiert u.a. neben den Projektergebnissen die Bedeutung der Beziehungsarbeit in der IT-Bildung und kann ab sofort hier heruntergeladen werden: www.oejab.at/futureskills ▲



Co-funded by
the European Union

Olga Karpenko



Zum Handbuch? Bitte QR-Code scannen!



ÖJAB-Pflegewohnhaus mit Hygiene-Award ausgezeichnet

Am 7. Dezember 2022 verlieh HYGline GmbH dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten den Hygiene-Award „aufgrund vorbildlicher Leistungen in der Umsetzung des Hygienemanagements“.

HYGline GmbH hygiene issues & management ist ein zertifiziertes Beratungsunternehmen mit dem Schwerpunkt Hygiene und betreut das ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten, das Anfang Oktober 2022 in einen Neubau übersiedelte, genauso wie rund 200 weitere Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens in ganz Österreich.

Zahlreiche Bereiche eines Pflegewohnheims benötigen spezielle Hygienelösungen, beispielsweise: Unterstützung bei der Körperpflege, Zimmerreinigung, Flächen- und Gerätedesinfektion, Wäschelogistik, Abfallmanagement, Lagerung von Lebensmitteln und Küchenbetrieb. Dabei muss aber immer darauf geachtet werden, dass die Umgebung trotzdem wohnlich bleibt und nicht die gemütliche Atmosphäre, die BewohnerInnen zum Leben brauchen, leidet.

Marion Krejci, die Geschäftsführerin der HYGline GmbH hygiene issues & management betonte, dass diese Balance dem Team des ÖJAB-Pflegewohnhauses wunderbar gelungen ist, und das trotz der erschwerten Bedingungen: der COVID-19 Pandemie und der baulichen Situation im Altbau des Pflegewohnhauses. Im Bild links überreicht Marion Krejci (ganz rechts) im Namen der HYGline GmbH hygiene issues & management den Hygiene-Award an das ÖJAB-Pflegewohnhaus, vertreten durch (vlnr.) Dragica P. Stadlbauer (Hygienebeauftragte des Hauses), Monika Antl-Bartl (Stv. ÖJAB-Geschäftsführerin und Bereichsleiterin Pflege) und Michaela Winklbauer (Haus- und Pflegedienstleiterin). ▲

Magdalena Priester

Reisen, Erfahrungen sammeln, neue Leute kennenlernen – die ÖJAB bietet Möglichkeiten!

Die ÖJAB setzt seit Langem internationale Bildungsprojekte um. Mit im Gepäck: spannende Erfahrungen im In- und Ausland, neue internationale Bekanntschaften, interessante Themen und Entwicklungsmöglichkeiten. Auch 2023 führen die Bildungsprojekte der ÖJAB zu spannenden Zielen: Irland, Italien, Schweden. Bist du dabei?



Auf unserer Website findest du laufend neue Workshops und Trainingsangebote im In- und Ausland:

www.oejab.at/bildung-integration/europa-international/internationale-workshops-und-trainings

Die Workshops und Trainings sind kostenlos. Anreise, Unterkunft und Verpflegung werden (sofern benötigt) gestellt.

Bei Fragen und Interesse, schreib an europe@oejab.at



Finanziert von der Europäischen Union



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.